

13. Wordsworth PD – Wordsworth W. The Plain of Donnerdale [Electronic reference] / Wordsworth William. – Access mode: http://allpoetry.com/William_Wordsworth
14. Wordsworth TT – Wordsworth W. The Thorn [Electronic reference] / Wordsworth William. – Access mode: http://allpoetry.com/William_Wordsworth

ВІДОМОСТІ ПРО АВТОРА

Яна Бойко – кандидат філологічних наук, доцент кафедри перекладу Державного вищого навчального закладу "Національний гірничий університет", м. Дніпропетровськ.

Наукові інтереси: стилістика тексту, стилістична лексикологія, лексична та фразеологічна семантика, когнітивна поезика, когнітивна семантика художнього тексту.

УДК 821.112.2 (436)–3.09 „18“

ZWISCHEN RELIGIÖSEM FANATISMUS UND TOLERANZ: MOTIV DER JÜDISCH-CHRISTLICHEN LIEBE IN KARL EMIL FRANZOS' ERZÄHLUNG „LEIB WEIHNACHTSKUCHEN UND SEIN KIND“

Lyubomyr BORAKOVSKYY (Lwiw, Ukraine)

У статті описано принципи зображення релігійних конфліктів на тлі любовних взаємин між християнами та іудеями у галицькій літературі. Об'єктом дослідження обрано твір Карла Еміля Францоza „Ляйб Вайнахтскухен та його дитя“. Окрему увагу приділено темам релігійної толерантності і фанатизму та їхньому зображенні у творі.

Ключові слова: Галичина, Карл Еміль Француз, міжконфесійні любовні стосунки, релігійний конфлікт у літературі, релігійна толерантність, релігійний фанатизм.

The article describes ways of depiction of relationships and religious conflicts between Christians and Jews in the works by Galician writers. The analysis is based on the novel "Leib Weihnachtsskuchen and his child" by Karl Emil Franzos. Consideration is also given to the religious tolerance and religious fanaticism and their depiction in literary work.

Key words: Galicia, Karl Emil Franzos, interfaith love and marriage, religious conflict in literary work, religious tolerance, religious fanaticism.

Galizien, das ehemalige Kronland der österreich-ungarischen Monarchie, wird im literarischen Diskurs oft als multikultureller Raum darstellt, in dem die Beziehungen zwischen Vertretern verschiedener ethnisch-konfessioneller Gruppen möglich und meist von friedlichem Charakter waren. Es genügt jedoch einen näheren Blick auf die literarische Darstellung dieser Beziehungen zu werfen, um ihres großen Konfliktpotenzials bewusst zu werden. Dem religiösen Aspekt eines potenziellen sozialen Konflikts in Galizien und seiner literarischen Darstellung im Schaffen von Karl Emil Franzos (1848-1904) ist die vorliegende Untersuchung gewidmet.

Dass die Religion für die Auslösung sozialer Konflikte in Galizien eine wichtige Rolle spielte, zeigt sich daraus, dass die Hauptkonfessionen in Galizien sich praktisch mit drei verschiedenen Völkern überschneiden: den römisch-katholischen Polen, den griechisch-katholischen Ruthenen/Ukrainern und Juden, die sich außerdem in sozialer Hinsicht voneinander unterscheiden [2: 27, 31]. Diese Überlappung lässt sich in vielen belletristischen Werken oft als Hautgrund eines religiösen Konflikts zwischen ihnen interpretieren. Als anderer Grund für die Auslösung eines Konflikts kann die psychologische Einstellung einer Person gegen Vertreter eines anderen Glaubensbekenntnisses angeführt werden. Dabei werden oft in der Gesellschaft verbreitende Vorurteile und die eigene Erfahrung instrumentalisiert, die dementsprechend zur Etablierung der bestimmten Identität bei einer Person beitragen. Im Fall einer Konfliktsituation stoßen sich die auf diese Weise entstandenen verschiedenen Identitäten gegeneinander [5: 121]. Als klares literarisches Beispiel für einen solchen Konflikt kann die Erzählung „Leib Weihnachtsskuchen und sein Kind“ von Kar Emil Franzos angeführt werden, die das Objekt dieser Untersuchung bildet.

Die Erzählung „Leib Weihnachtsskuchen und sein Kind“ wurde 1896 veröffentlicht und behandelt die Geschichte eines armen jüdischen Schenkwirtes namens Leib Weihnachtsskuchen, in dessen junge Tochter Miriam sich der Ukrainer Janko Wygoda verliebt. Diese Liebesbeziehung stößt sich aber auf das Problem des Glaubensunterschieds und scheitert zuletzt aus diesem Grund.

Mit der Person Jankos zeichnet Franzos die Figur eines Außenseiters, den die übrige Gesellschaft ausgestoßen hat. Wie Mosche Veilchenduft, der Protagonist in Franzos' Erzählung „Moschko von Parma“ (erschienen 1880) ist auch Janko fleißig und zielstrebig. Beide Protagonisten unterscheiden sich jedoch in ihrer Stellung zur eigenen und fremden Religion. Während Mosche in dieser Hinsicht offen ist, bleibt Janko in seinen religiösen Überzeugungen unbeirrt [8: 266]. Diese Gebundenheit ist jedoch nicht als wahrer Glaube zu verstehen, sondern eher als Starrsinn eines Kindes. Janko ist weder fromm noch sündig, er geht fast nie zur Kirche und missachtet formale Vorschriften und Feiertage. Dennoch ist für ihn das Christentum die einzige richtige Religion, von der er nie abkommt, auch seiner Liebe wegen, wie das folgende Beispiel des Dialogs zwischen Leib und Janko zeigt:

„Aber nun, wo ich dich frage?... Möchtest du sie denn heiraten?“

Auf dem Antlitze des Bauern glomm ein ungeheures Staunen auf und blieb wie gebannt darauf haften. „Aber – aber – das ist ja – nicht möglich“, sagte er fast stotternd. „Sie ist ja...“

„Eine Jüdin!“ sagte Leib Weihnachtskuchen lächelnd. „Aber du könntest ja Jude werden!“

„Ich...ich?!“ Die Fäuste des Bauern hatten sich unwillkürlich geballt. „Wenn mir das jemand im Ernst zumuten würde...“

„Du würdest ihn niederschlagen“, ergänzte der Kleine so mild wie vorher. „Aber da gibt es ja noch einen anderen Ausweg: wenn sie Christin würde...“

Der Bauer schüttelte den Kopf. „Das würdet ihr ja nicht dulden, du und dein Weib. Zwar – dein Weib ist kränklich, lebt nicht mehr lange – und du würdest dich vielleicht einschüchtern lassen, wenn man dir recht drohen würde...“ [1: 38].

Dass diese Entscheidung keine religiöse Motivation hat, wird schon aus Jankos Vorhaben deutlich. Er würde eher sich selbst und Miriam töten und somit eine schwere Sünde begehen, als zum Judentum konvertieren. Dies geschieht am Ende der Erzählung, wenn Janko Miriams Bräutigam ermordet und sich zusammen mit ihr ertränkt. Der Grund für eine solche kompromisslose Position liegt sowohl an den individuellen menschlichen Eigenschaften Jankos, dessen Verhalten an Geisteskrankheit grenzen könnte, als auch an seinen Kindeserfahrungen, als seine Eltern das ganze Gut in der jüdischen Schenke vertrunken haben und an Alkoholismus gestorben sind [3: 105-106].

Die Überzeugung von der Unmöglichkeit einer Liebe zwischen Christen und Juden ist aber nicht nur Janko eigen. Leib Weihnachtskuchen, seine Frau Chane, der ukrainische Priester Hilarion und auch Miriam sind davon überzeugt und wissen keinen Ausweg aus der sich ergebenden Situation:

„[...] Noch vor einer Minute hätte er [Leib, L.B.] lieber glauben mögen, daß alle Wiesen plötzlich blaue statt grüner Gräser treiben könnten, als daß dieser Bauer seine Miriam begehre; selbst unmittelbar vorher, bei dem unheimlichen Gebaren des Janko, war er völlig ahnungslos geblieben. Wie auch anders? – ein Bauer und ein jüdisch Kind – derlei hatte ja die Welt noch nicht gesehen – das ging ja gegen die Natur!“ [1: 36].

Oder:

„Barmherziger Gott, dachte sie [Miriam, L.B.], er hat wirklich die Liebe zu mir bekommen. Der arme Mensch – es kann ja nichts daraus werden – er ist ja ein Christ! Das war aber auch der einzige trennende Grund, der ihr befiel; dass er ein Bauer war, dass ihn die anderen einen hässlichen Tölpel schalten, daran dachte sie nicht. [...]“ [Ebenda: 179].

Den Grund für die religiöse Konfrontation zwischen Juden und Christen sieht Franzos in der Verbundenheit beider Völker mit religiös-traditionellen Vorstellungen, die das Zusammenleben von Vertretern zweier verschiedener Glaubensbekenntnisse ausschließen. Dies kann z.B. anhand der Handlungen und Worte des ukrainischen Priesters Hilarion aufgezeigt werden. Die Ablehnung des ukrainischen Geistlichen beruht auf verbreiteten antijüdischen Klischees, jedoch aber auch auf seiner eigenen Erfahrung. Er verhandelt zwischen zwei Konfliktparteien und instrumentalisiert in seinen Argumentationen jeweils entsprechende Stereotype:

„Und ich sage dir [zu Janko, L. B.]“, rief Hilarion eben eifervoll, „sie wird sich nicht taufen lassen. Da kennst du dies gottverdammte Volk schlecht – in der Blindheit sind sie geboren und wollen darin verharren, bis sie zur Hölle fahren – das ist der Fluch, den unser Herr auf sie gelegt hat! Und wenn sie sich taufen ließe – Gott schütze dich vor dem jüdischen Blut! Rachsüchtig sind sie alle und habgierig und verlogen; eher mag ein Stein Mitleid fühlen, als ein Judenherz...“ [Ebenda: 85].

Und noch:

„Gut“, sagte Hilarion [zu Leib] und erhob sich. „Aber du bleibst fest, nicht wahr? Er wird dir vielleicht drohen, mach dir nichts draus. Denn du hast Gott den Herrn zur Seite und alle Heiligen...“

Leib sah ihn befremdet an, der Priester bemerkte es nicht.

„Nämlich, weil das ein gutes Werk ist“, fuhr er eifrig fort. „Ein Gott wohlgefälliges Werk. Eine Jüdin soll keines Christen Weib werden. Das will Gott nicht, sonst hätt er euch nicht verflucht und euch so schwarze Seelen gegeben... Also, mein braver Leibko, ich weiß, auf dein Wort kann man Häuser bauen, und so verlass ich mich ganz auf dich!“ [Ebenda: 108].

Leib Weihnachtskuchens Entscheidung, Miriam mit einem alten Geschäftsmann zu verheiraten, resultiert weniger aus seinen eigenen religiösen Ansichten, sondern soll vielmehr der gesellschaftlichen Meinung und Tradition genügen.

Der in der Erzählung thematisierte religiöse Konflikt spielt sich auf der inneren emotionalen Ebene Leibs ab. Der Alte weiß, dass seine Entscheidung das Leben seiner Tochter kosten wird. Er weint, da er versteht, dass er wie ein Menschenhändler handelt, weil er sein Kind des Geldes wegen mit einem reichen Mann verheiratet. Wie Moschko aus der bereits erwähnten Erzählung „Moschko von Parma“ beklagt er außerdem den Bekenntnisunterschied zwischen Miriam und Janko [8: 266], doch er ist nicht im Stande, die konventionellen Grenzen seiner Religion zu überschreiten. Das von Franzos hier geschaffene Bild des Ostjuden ist das Bild eines demütigen Mannes, der seine Lebenstragödie als Willen

Gottes ansieht und sich diesem hingibt. Sybille Hubach stellt fest, dass Franzos auf diese Weise das Motiv des biblischen Hiob aufgreift und dieses in den galizischen Kontext stellt [3: 102].

Das Getto und der nach dem Talmud organisierte Alltag treten somit als ein von Aberglauben überfüllter Lebensraum auf, in dem die geistige Freiheit eines Individuums abgelehnt wird: „Das Getto ist ihm [Franzos, L.B.] ein Anachronismus, der in die aufgeklärte Welt des neunzehnten Jahrhunderts nicht passt; und die religiösen Satzungen, auf denen seine Kultur beruht, stellt er als Auswüchse eines absurden Aberglaubens dar, der unvereinbar mit einer vernünftigen Lebensführung ist“ [7: 379].

Franzos stellt implizit die Frage, wie Religion die menschliche Liebe junger Leute verneint und dadurch die Familiengründung zu einem technisch-formalen Prozess macht. Leibs Frau Chane hält die Liebe für eine Erfindung der Christen, die als Ausrede für sündige Taten dient und mit dem Glück ihrer Tochter nichts gemein hat:

„Sind wir Christen“ erwiderte sie. „Kennt man bei uns die ‚Liebe‘? Heiratet man bei uns der Schönheit wegen? Wenn ein Mädchen brav und gesund ist, so fragt man nicht nach dem Gesicht! Darum mußt du Mendele vor allem fragen, ob er uns nicht einen weiß, der ein Mädchen mit Geld vergeblich suchen würde. Ich meine einen Witwer mit vielen Kindern, oder einen Mann, der Pflege braucht...“

Er taumelte zurück, als hätte ihn ein Schlag getroffen. „Chane“ schrie er auf. „Unser blühendes Kind!“

„Glaubst du“, fragte sie mit zuckenden Lippen, dass es mir leicht fällt? Aber hältst du für die größere Sünde gegen Gott: daß wir sie einem solchen Manne geben oder daß sie ledig bleibt? Und was für ein größeres Unglück: daß durch einen solchen Mann versorgt wird oder mit uns betteln muß?“ [1: 28].

Die in diesem Zusammenhang ausgedrückte Kritik an der jüdischen Orthodoxie ist aber nicht eindeutig und lässt sich auch aus einer anderen Perspektive deuten. Es ist auffallend, dass der Orthodoxie nicht die Alternative deutsch-jüdischer Assimilation und westlicher Aufklärung entgegengesetzt wird, deren Anhänger Franzos war [6: 19-20]. Denn Leibs Glaube bringt nicht nur Leid in sein Leben, sondern hilft ihm auch, die Hindernisse des schweren Alltags zu überwinden und Hoffnung auf eine bessere Zukunft zu hegen. Das Problem einer solchen Lebensposition liegt aber darin, dass sie nicht in die Konstellation moderner Sozialverhältnisse passt: Leib, wie auch Janko, bleibt von den sozial-wirtschaftlichen Prozessen ausgeschlossen und wird schließlich zu ihrem Opfer [3: 104-105].

Auffallend in dieser Erzählung ist, dass interkonfessionelle Beziehungen grundsätzlich durch einen friedlichen Charakter gekennzeichnet sind und nur im Falle einer Mischehe Konfliktpotenzial entfalten. Trotz der erwähnten christlichen Vorurteile gegenüber den Juden leben beide Völker weitgehend friedlich miteinander und nehmen sogar Rücksicht auf die religiösen Traditionen der Anderen:

„Am Sabbat kann die Goje den Gast bedienen; aber bei Eingang des Ruhetages braucht sie der Jude zur Betreuung der Lichter und für ähnliche Verrichtungen, und darum betritt kein Bauer um diese Stunde eine Schenke, selbst der durstigste und roheste nicht. Es ist ja nach seiner Meinung wahrlich nicht der rechte Gott, dem diese Stunde geweiht ist, aber doch immerhin „auch ein Gott, der alte Herr Vater von unserem Herrgott“ und darum bleibt er weg.“ [1: 142].

Den Grund für eine solche Toleranz führt Franzos auf die persönlichen Eigenschaften Leibs zurück, nicht auf das Verständnis der Bauern für die religiösen Gefühle anderer Leute [4: 179]. Leib ist ein ehrlicher Schenkwirt, er verdünnt den Schnaps nicht mit Wasser, treibt keine Preiserhöhung und keinen Wucher. Erst wenn es um die Liebesbeziehung zwischen Juden und Christen geht, kommt es zu Konflikten und heftiger Kritik auf beiden Seiten, denn die Begründung einer interkonfessionellen Ehe widerspricht direkt den Vorschriften beider Religionen. So deutet Franzos an, dass sich die religiöse Kluft zwischen Juden und Christen verkleinern würde, wenn es keinen wirtschaftlichen Antagonismus gäbe. Dieses Motiv kommt insbesondere im Schaffen post-galizischer Autoren, z.B. bei Soma Morgenstern in seiner Trilogie „Funken im Abgrund“ oder bei Alexander Granach in seinem autobiografischen Roman „Da geht ein Mensch“ vor, die zahlreiche Beispiele eines jüdisch-christlichen friedlichen Zusammenlebens inszenieren.

Abschließend lässt sich sagen, dass die in der Erzählung „Leib Weihnachtskuchen und sein Kind“ dargestellte Liebe zwischen Mariam und Janko als ein unwillkürlicher Trieb geschildert wird, der sich als großes Problem für die Protagonisten herausstellt. Dabei tritt das Liebespaar selbst als Träger des religiösen Antagonismus auf, was schließlich einen religiösen Konflikt mit tragischem Ende herbeiführt. Das Zusammenleben beider Protagonisten wird somit wegen religiösem Starrsinn und religiöser Intoleranz beeinträchtigt – das Leitmotiv vieler galizischer Erzählungen von Franzos. Dies bedeutet jedoch nicht, dass der Autor die Möglichkeit eines friedlichen Zusammenlebens zwischen Juden und Christen ausschließt: solchen Protagonisten wie Leib aus der analysierten Erzählung, Moschko aus der Erzählung „Moschko von Parma“ oder der Judith aus der Erzählung „Judith Trachtenberg“ wohnt der Wunsch nach der Annäherung und Verständigung zwischen Juden und Christen inne, der jedoch an religiösen Fanatismus und Vorurteile der Mehrheit sowohl der jüdischen als auch der christlichen Bevölkerung Galiziens scheitert.

Die durchgeführte Analyse zeigt, dass die Inszenierung eines religiösen Konflikts für Franzos' Schaffen typisch war. Anders als andere galizische Schriftsteller, die sich hauptsächlich auf die kulturellen oder sozio-ökonomischen Aspekte der jüdisch-christlichen Beziehungen in Galizien konzentrierten (wie z.B. Iwan Franko, Osyp Makowej oder Jan Zachariasiewicz), geht er explizit auf die Erläuterung religiöser Problematik dieser Beziehungen ein. Das weitere Erforschen dieser Thematik eröffnet somit die Perspektive der umfassenden Rekonstruktion mentaler Prozesse in damaliger galizischer Gesellschaft und ihrer Reflektion in der Literatur.

LITERATURVERZEICHNIS

1. Franzos K. E. Leib Weihnachtskuchen und sein Kind / Karl Emil Franzos. – Wien: Globus-Verl., 1984. – 231 S.
2. Himka J. P. Dimensions of a Triangle: Polish-Ukrainian-Jewish Relations in Austrian Galicia / John-Paul Himka // I. Bartal, A. Polonsky (Hrsg.). Focusing on Galicia: Jews, Poles, and Ukrainians // Polin. A Journal of Polish-Jewish Studies. – London [u.a.]: The Littman library of Jewish Civilization, 1999. – Nr. 12. – S. 25–48.
3. Hubach S. Galizische Träume. Die jüdischen Erzählungen des Karl Emil Franzos / Sybille Hubach. – Stuttgart: Hans-Dieter Heinz Akademischer Verl., 1986. – 216 S.
4. Kłańska M. Problemfeld Galizien in Deutschsprachiger Prosa 1846-1914 / Maria Kłańska. – Wien: Böhlau Verl., 1991. – 238 S.
5. Murken S. Selbstliebe, Nächstenliebe oder Gottesliebe? Überlegungen zur Klassifikation religiöser psychosozialer Konflikte / Sebastian Murken // Zeitschrift für Religionswissenschaft. – Marburg: diagonal-Verl., 2004. – Nr. 14. – S. 113–140.
6. Reifowitz I. Saviour of the People(s): The Enlightenment and the Depiction of the Jews, Poles, and Ukrainians in the Stories of Karl Emil Franzos / Ian Reifowitz // East European Quarterly. – 2008. – XLII, № 1. – p. 1–25.
7. Schwarz E., Berman R. A. Karl Emil Franzos: Der Pojaz (1905). Aufklärung, Assimilation und ihre realistischen Grenzen / Egon Schwarz, Russell A. Berman // H. Denkler (Hrsg.). Romane und Erzählungen des bürgerlichen Realismus. Neue Interpretationen. – Stuttgart: Reclam, 1980. – S. 378–392.
8. Бораковський Л. Зображення міжконфесійних відносин у творі Карла Еміля Францоza «Мошко з Парми» / Любомир Бораковський // Іноземна філологія : укр. наук. зб. – Львів : ЛНУ імені Івана Франка, 2012. – Вип. 124. – С. 263–268.

ВІДОМОСТІ ПРО АВТОРА

Любомир Бораковський – доктор філософії (Dr. phil.), асистент кафедри міжкультурної комунікації та перекладу Львівського національного університету імені Івана Франка.

Наукові інтереси: теорія літератури, семіотика культури, австрійська та східноєвропейська література XIX-го та XX-го століть, методика усного та письмового перекладу.

УДК 811.111'42

ЗАСОБИ ІНТЕРЛІНГВАЛЬНОЇ СИМЕТРІЇ У ВІДОБРАЖЕННІ МОВНОЇ ОСОБИСТОСТІ (НА МАТЕРІАЛІ ХУДОЖНЬОГО ТЕКСТУ КЛАРИСЕ ЛІСПЕКТОР)

Валентина БУЗИНСЬКА, Веронія МАРТИНЮК (Чернівці, Україна)

Розглядаються особливості інтерлінгвального підходу у відображенні мовної особистості. Уточнюються маркери інтерлінгвальної симетрії у художньому дискурсі Кларисе Ліспектор. Визначаються основні засоби конструювання самоідентичності мовної особистості у новелі «Любов».

Ключові слова: інтерлінгвальна симетрія, мовна особистість, художній дискурс, амбівалентність.

The article under review deals with the problem of a person's linguistic identity in a belle-lettre discourse. Peculiarities of the interlingual approach to describe a person's linguistic identity are considered. Markers of interlingual symmetry in Clarice Lispector's belle-lettre discourse are specified. Basic means of a person's linguistic identity formation in the short story "Love" are identified.

Key words: interlingual symmetry, linguistic identity, belle-lettre discourse, ambivalence.

Сучасна наука досить активно досліджує проблему мовної особистості, поява якої була започаткована працями В. Гумбольдта та І. Бодуена де Куртене, що досліджували суть мови як посередника між людиною з її внутрішнім світом та дійсністю. Сьогодні поняття мовної особистості вивчають у двох напрямках: лінгводидактичному (Ю. Караулов, Г. Богін, Л. Клобукова) та лінгвокультурологічному (Л. Гришаєва, В. Карасик, В. Колесов). Останнім часом термін мовної особистості набув полісемантичності [3; 5; 6]. Науковці розрізняють «мовленнєву особистість», «емоційну мовну особистість», «історичну мовну особистість», «текстову особистість», «регіональну мовну особистість» та ін.

Завдання нашого дослідження полягає у з'ясуванні маркерів мовної особистості на матеріалі оригінального тексту португальською мовою та його українського перекладу. Зокрема, наша зацікавленість спрямована на виявлення інтерлінгвальної симетрії у засобах вираження образу героїні зазначеного твору. Міжмовні дослідження сьогодні є досить актуальними, оскільки дозволяють з'ясувати специфіку мовної свідомості людини, способи побудови мовного висловлювання як виявів етнонаціональних стереотипів засобами мови.